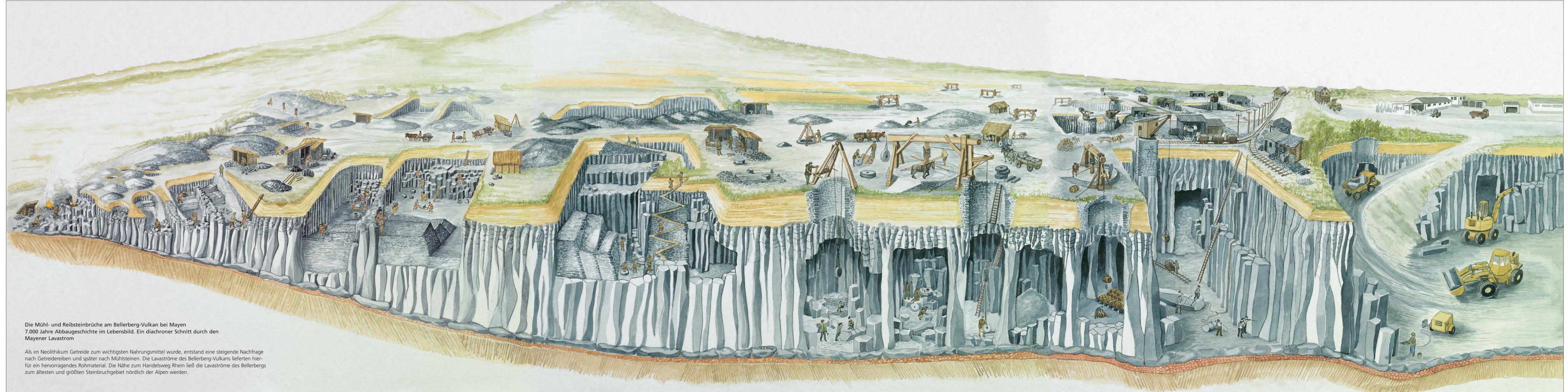


Reib- und Mühlsteinbrüche an den Lavaströmen des Bellerberg-Vulkans bei Mayen. Kartierung der im Zusammenhang mit den Steinbrüchen stehenden Funde und Befunde. Die Nummern an den Fundpunkten verweisen auf die Beschreibung der Stellen in Katalog 1. – Geobasisinformationen (TK25, Blatt 5609 Mayen) © Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 18.02.2008, Az.: 26 722-1.401.



Die Mühl- und Reibsteinbrüche am Bellerberg-Vulkan bei Mayen  
 7.000 Jahre Abbaugeschichte im Lebensbild. Ein diachroner Schnitt durch den  
 Mayener Lavastrom

Als im Neolithikum Getreide zum wichtigsten Nahrungsmittel wurde, entstand eine steigende Nachfrage nach Getreidereiben und später nach Mühlsteinen. Die Lavaströme des Bellerberg-Vulkans lieferten hierfür ein hervorragendes Rohmaterial. Die Nähe zum Handelsweg Rhein ließ die Lavaströme des Bellerberg zum ältesten und größten Steinbruchgebiet nördlich der Alpen werden.

**Tagebau vom Neolithikum bis in die Keltenzeit (5.000 v. Chr. bis Chr. Geb.)**

Der Abbau begann an den Rändern des Lavastroms, wo das Material obertägig oder in Blockfeldern anstand. Je weiter der Abbau in Richtung Strommitte fortschritt, desto mehr Abraum mußte zunächst entfernt werden. Steinbruchschutt verbrachte man zu allen Zeiten in die ausgebeuteten Bereiche. Die ältesten bekannten Steinbrüche stammen aus der Urnenfelderzeit und sind nur 0,5m tief. Hallstattzeitliche Brüche sind etwa 4m tief, latènezeitliche Brüche 4-6m. In der Latènezeit verwendete man erstmals eiserne Werkzeuge und parzellierte die Brüche.

**Tagebau der Römerzeit (Chr. Geb. bis 450)**

Mit der Römerzeit setzte die intensive Nutzung des Lavastroms ein. Die Steinbrüche erreichten Tiefen von bis zu 10 m. Der Abbau ging gleichzeitig auf verschiedenen hohen Stufen voran. Anscheinend war die gesamte römische Abbaufläche in ein einheitliches Parzellensystem aufgeteilt, an den Grenzen der Parzellen blieben Reihen von Basaltsäulen als „Seierte“ stehen. Darüber hinaus war die Produktion stark arbeitsteilig organisiert. Die Brüche lieferten nur noch Rohlinge, welche in spezialisierten Werkstätten in Mayen und in Andernach zu fertigen Mühlsteinen bearbeitet wurden. Der Export reichte bis nach Britannien.

**Mittelalterlicher Tagebau (450 bis 14./15. Jahrhundert)**

Im Mittelalter wurde die Parzellierung der Brüche teilweise beibehalten. Im Spätmittelalter wurden aus Schuttblöcken Serpentin als Bruchefahrten errichtet. Der Übergang zum Untertagebau ist im Bild durch Unterhöhlung der rechten Bruchwand angedeutet. Der Fernexport war nach Ende der römischen Herrschaft unterbrochen, er wird erst im 8. Jh. wieder fallbar. Möglicherweise lief aber die Produktion für den lokalen und regionalen Markt in geringererem Maßstab weiter. 855 werden die Mayener Mühlsteinbrüche erstmals schriftlich erwähnt.

**Spätmittelalterlicher bis neuzeitlicher Untertageabbau (15./16. Jahrhundert bis ca. 1850)**

Ab dem späten Mittelalter erzwang die höhere Überdeckung mit Abraum im Zentrum des Lavastroms den bis zu 15 m tiefen Untertageabbau. Die kleinen Basaltlavasäulen an der Oberkante des Lavastroms tragen als natürliches Gewölbe die Decken der Abbauhallen. Spätestens um 1700 wurden an den Schächten Göpelwerke zum Heben der Mühlsteine eingesetzt. Über Tage wurde das Gelände bis dicht an die Schächte landwirtschaftlich genutzt.

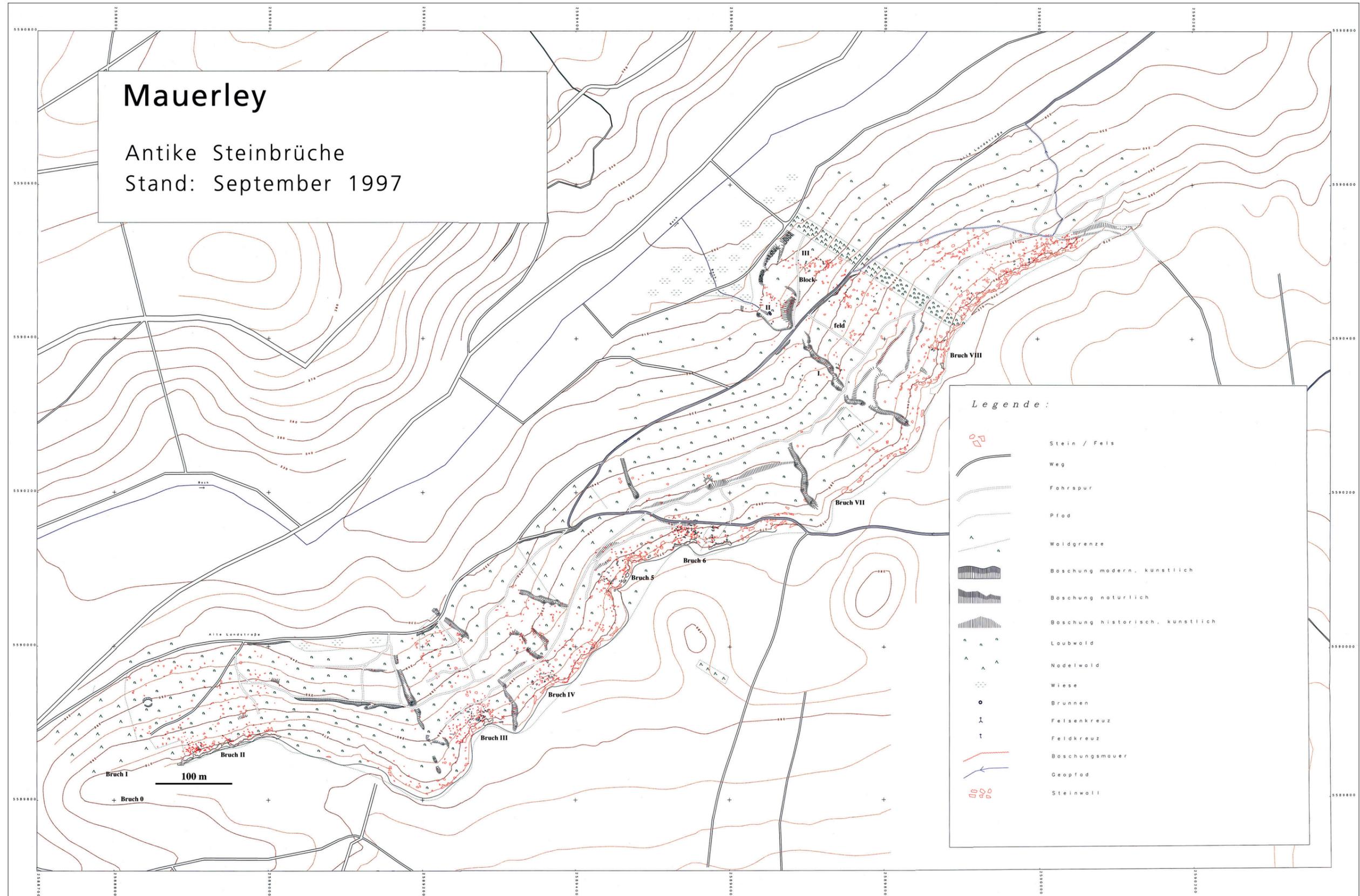
**Frühindustrieller Tagebau (ca. 1850 bis ca. 1950)**

Die Mühlsteinproduktion ging zurück, gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Werksteinen und Schotter. Es lohnt sich nun, vorher nicht genutztes Material zu verwerten und den Lavastrom in seiner ganzen Mächtigkeit abzubauen. Die aufgegebenen Brüche unter Tage wurden als Bierkeller genutzt. 1903 ging der erste elektrische Kran in Betrieb und wenig später hielten Preßluftwerkzeuge Einzug. Die in Jahrtausenden aufgehäuften Schutthalde gelangten über Lorenbahnen in Schotter-Brechwerke. Beim Ausräumen des Schutts entdeckte man zahlreiche Spuren des alten Abbaus.

**Moderne Tiefbrüche (ca. 1950 bis heute)**

Die Entwicklung von privaten Kleinbrüchen zu großen modernen Tiefbrüchen setzte sich fort. 2008 baut nur noch eine große Firma ab. Im Abbau kommen Bagger und Radlader zum Einsatz, den Steintransport zum Betrieb besorgen Radlader, Absetzkipper und LKW. Die Steinwerke selbst liegen immer weiter von den Brüchen entfernt. Auch heute noch werden durch den modernen Abbau alte Steinbrüche aufgedeckt.

Grafik: A. Schmickler



Mauerley bei Wassenach. Übersichtskarte.